Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1916

23.2.1916 (No. 53)

Visual Library

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 53 — Mittwoch, den 23. Februar 1916 — 159. Jahrgang

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 951, 952, 953, 954), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 ℳ 50 ₰; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 ℳ 67 ₰ — Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰ Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren hinfällig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Unmittelbare allerhöchste Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Die Ernennung eines dritten Vizepräsidenten für die erste Kammer der Ständeversammlung betr.

Friedrich, von Gottes Gnaden
Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Wir ernennen für die Dauer des gegenwärtigen Landtags zum dritten Vizepräsidenten der ersten Kammer Unserer Ständeversammlung Unseren Wirklichen Geheimen Rat Dr. Richard Reinhard und beauftragen den Präsidenten Unseres Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch, diese Ernennung zur Kenntnis der ersten Kammer zu bringen.

Gegeben zu Karlsruhe, den 21. Februar 1916.

Friedrich.

von Dusch.

Auf Seiner Königlichen Hoheit höchsten Befehl:
F. K. Müller.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 4. Februar 1916 gnädigst bewogen gefunden, dem Oberbriefträger Matthäus **Ragg** in Oberried die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 9. Februar 1916 gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Universität Göttingen Dr. Edmund **Husserl** mit Wirkung vom 1. April 1916 zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter dem 15. Februar 1916 gnädigst geruht, den Kreisschulrat Dr. Benedikt **Ziegler** in Freiburg zum „Hofrat" zu ernennen und ihn auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit auf 15. April 1916 in den Ruhestand zu versetzen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 3. Februar 1916 den Eisenbahnsekretär Karl **Köhler** in Weil-Leopoldshöhe zur Zentralverwaltung in Karlsruhe versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 21. Februar 1916 den Eisenbahnassistenten Robert **Becker** in Radolfzell zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Bekanntmachung.

Zur Erledigung der anläßlich der Ausfuhr-, Durchfuhr- und Einfuhrverbote dem Reichskanzler obliegenden Geschäfte ist eine besondere Dienststelle eingerichtet worden. Mit ihrer Leitung wird der Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amts, Delbrück, betraut. Er führt im amtlichen Verkehr die Bezeichnung **„Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung"**. Seine Geschäftsräume befinden sich in Berlin W., Lützowufer 8.

Berlin, den 11. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 22. Februar.

Beherzigenswerte Mahnungen

richtet der Münchener Schriftsteller Julius Heilbronner in einem uns zur Verfügung gestellten Aufruf an das deutsche Volk. „Wann endlich wird", so fragt er, „die Vernunft siegen? Wann endlich wird das gesamte Deutsche Volk einsehen, daß unsere Regierungen das Beste im Auge haben, wenn sie im Interesse der Wohlfahrt aller Bürger folgende berechtigte Forderungen stellen:

I. Daß alles Gold restlos an den Staat abgeliefert und,

II. Daß mit Nahrungsmitteln aller Art sparsamst umgegangen und nichts unnötig vergeudet werde. Das kleinste Ersparnis des Einzelnen wird hier zum Segen der Gesamtheit. Wir alle leben in einer staatlichen Gemeinschaft! Die Regierungen sind unsere Sachwalter. Sie vertreten das Volk in seiner Gesamtheit nach innen und außen. Sie schützen das Reich, sie schützen das Recht und sie wahren die Ordnung. Sie sind damit jene Organe, die für unser Wohl und Gedeihen Sorge tragen und bemüht bleiben, ihr Alles daran zu setzen und aufzubieten, um der Nation zu nützen und diese vor Schäden zu bewahren. Das sollten wir uns alle ernstlich gesagt sein lassen, denn dadurch könnten auch wir in der Heimat Zurückgebliebenen dem Vaterlande unschätzbare Dienste leisten.

Wir Deutsche kämpfen alle um ein und dieselbe Sache. Wir ringen gemeinsam um unsere Scholle und unsere Zukunft. In unserer Einigkeit und unserem festen Zusammenhalten liegt unsere Macht und Kraft, und diesem vereinten Wirken verdanken wir unsere Siege!

Soll und darf diese Einigkeit von Eigenbrödlern durchbrochen werden? Sollten in Deutschlands Gauen noch immer Elemente sein, die sich einer höheren und wohlberechtigten Weisung nicht fügen wollen, so haben sie jeden Anspruch darauf, als „Deutsche" angesprochen zu werden, für alle Zeiten verwirkt. Das Reich braucht alles im Lande aufgespeicherte Gold, um damit seinen Staatsschatz, im Interesse seiner Kreditfähigkeit im Auslande zu heben und zu stärken, aber auch um damit die notwendigsten Nahrungsmittel, die es von draußen zu beziehen gezwungen ist, mit Hilfe unseres Goldes so billig als irgend möglich zu erstehen. Im Kassaschrank oder an sonstigen Verstecken ist heute kein Platz für Gold. Schmach und Schande über jene Vaterlandslosen, die in Verkennung unserer Lage heute nur an sich, statt an das Gesamtwohl denken; sie nützen sich damit nicht, wohl aber schaden sie dem Reiche.

Und nun ein Wort zu dem bekannten Thema der „Sparsamkeit". Wie oft und wirksam wurde uns sowohl durch Worte wie durch Taten, insbesondere auch durch die Presse, von berufener Seite nahegelegt, daß wir uns in unserer Lebensweise weitgehende Einschränkungen auferlegen möchten, wenn wir durchhalten wollen. Für den wahrhaft vaterländisch Gesinnten ist es tief betrübend und geradezu beschämend, Zeuge sein zu müssen, in welch sorgloser Weise ein Teil unserer Mitbürger dahinleben, ganz so, als stünden wir mitten im tiefsten Frieden. Mit Bedauern muß hier konstatiert werden, daß diese Kategorie von Staatsbürgern sich nicht nur nicht an die ergangenen Vorschriften hält, sondern solche in vielen Fällen selbst zu umgehen sucht. Spurlos lassen sie alle Ermahnungen an sich vorübergleiten und denken in keiner Weise daran, daß sie durch ihre verächtliche Handlungsweise glatten Verrat am Vaterlande üben. Ist es Unwissenheit oder Unvernunft, die hier ihres traurigen Amtes walten? Sollten diese Unverbesserlichen wirklich nicht wissen, daß sie durch ihre Handlungsweise dem Feinde, der doch in verstärktem Maße die Absicht hat, uns auszuhungern, geradezu die Waffen gegen uns in die Hand liefern! Wissen oder wollen diese Leute nicht einsehen, daß sie durch Verschwendung notwendiger Nahrungsmittel sich weiterhin des Verbrechens schuldig machen, die Lebensmittelpreise in der Hauptsache auf Kosten der ärmeren Schichten, gewaltsam in die Höhe zu treiben! Sind sie sich weiter der Tatsache nicht bewußt, daß unser Vorrat allmählich geringer werden muß, nachdem die Zufuhr von Außen sich immer schwieriger gestaltet, und daß, was zu verhüten heute ein leichtes wäre, auch einmal der Fall eintreten könnte, wo wir ausschließlich darauf angewiesen sein könnten, von unserem Vorrat im Lande zehren zu müssen. Im Interesse unserer Finanzen, und damit einer höheren Staatsklugheit, wäre überdies sehr zu wünschen, daß unser Geld möglichst im Lande bleibt und nicht für Nahrungs- und Genußmittel, ganz besonders aber für kostspielige Leckereien, die wir leicht entbehren könnten, nach dem Auslande geht. Wer weiß überdies, welche Anforderungen auf finanziellem Gebiete nach dem Kriege an uns gestellt werden. Ist es da nicht besser, wir beugen vor, um dann umso gerüsteter zu sein!

Wir leiden heute keine Not, andererseits sollten wir uns davor hüten, unsere Mägen unnötigerweise anzufüllen. Muß denn immer und in allem erst die hohe Obrigkeit einschreiten, wie es mit der Brotmarke bereits geschah, um uns zur Besinnung zu bringen. Sind wir den als Volk der Denker noch immer nicht so reif und mündig, um auch ohne gesetzliche Verordnungen zu wissen, was wir dem Vaterlande schuldig sind! Haben wir überdies den Sinn für Sparsamkeit vollkommen verlernt?

Fort mit dem sacro egoismo, fort mit dem gedankenlosen in den Tag leben, fort vor allem mit der mancherorts herrschenden stumpfen Sorglosigkeit! Es gilt für des Reiches Wehr sich über unser Tun und Handeln in allem gewissenhaft Rechenschaft abzulegen und beizeiten dafür zu sorgen, daß wir nicht durch Unverstand in Gefahr geraten.

Möge Einer mit dem Andern in dem Gedanken wetteifern, sich in seinen Gebräuchen größte Mäßigung und weiseste Sparsamkeit aufzuerlegen! Damit leistet man dem Vaterlande in dieser ernstesten Stunde den größten Dienst. Man schützt es dann vor allem vor jeglicher Gefahr des Ausgehungertwerdens. An unserem unbeugsamen Willen und an unserer Vernunft soll auch diese fluchwürdige Kriegsführung gegen uns zerschellen.

Unsere Wege und politischen Ziele sind uns genau vorgezeichnet. Im deutschen Opfersinn und im Maßhalten liegt mit unsere größte Stärke. Wenige Unbelehrbare, oder gar Unverbesserliche, die im großen ganzen eine unrühmliche Ausnahme bilden, sie haben keinen Platz in unserer Mitte und verdienten das Schicksal, aus der Gesellschaft ausgeschaltet zu werden. Unsere Zeit fordert ein großes nationales Staatsbürgertum, denn dieses allein bürgt dafür, daß wir den endgültigen Sieg und damit den Triumph unserer Waffen an unsere Fahnen heften. Damit wird aber auch für den weiteren monumentalen Ausbau unseres großen deutschen Vaterlandes jetzt schon der Grundpfeiler gelegt."

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Beschießung von Belfort.

Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird aus Boncourt, 17. Februar, gemeldet:

In bezug auf die Beschießung von Belfort in der letzten Woche erhält man nun endlich einige zeitliche Angaben, während die Mitteilungen über den Erfolg der Beschießung von der Zensur unterdrückt werden. Vor allem sei festgestellt, daß die Beschießung von Dienstag bis Freitag andauerte, und daß auch noch am Freitag Ferngeschosse auf Belfort fielen, die von den Bulletins der Armeeleitungen nicht erwähnt werden. Aus Belfort wird berichtet: Nachdem die Deutschen Dünkirchen, Verdun, Chalons, Compiègne und Nancy beschossen hatten, war anzunehmen, daß auch bald die Reihe an Belfort kommen werde, und daher hat das Bombardement nicht zu sehr überrascht. In Belfort vermutet man, daß die Schüsse aus der Gegend von Illfurt abgegeben worden sind. Die ersten Schüsse fielen am Dienstag, 8. Februar, mittags 12 Uhr 15 Min. Dann folgten keine mehr bis anderen Tags am Abend um 5 Uhr 30 Min., wo in Intervallen von je zehn Minuten wieder drei Schüsse aus der Ferne abgegeben worden waren. Um 6 Uhr 30 Min. folgte dann eine Serie von vier Schüssen, von denen die beiden letzten in Intervallen von nur fünf Minuten einander folgten. Das Publikum glaubte viel mehr Schüsse zu hören, da der 647 m hohe nordwestlich der Stadt gelegene Salberg und die umliegenden Hügel die Detonationen der Schüsse und der platzenden Geschosse zurückwarfen. Nach 7 Uhr abends folgten keine Schüsse mehr, bis plötzlich in der Nacht auf den Donnerstag um 11 Uhr 15 Min. ein gewaltiger Knall in der Stille der Nacht die Bevölkerung, die sonst schon äußerst aufgeregt war, aus dem Schlafe weckte. Dann herrschte Ruhe, bis am Donnerstagnachmittag 3 Uhr 15 Min. wieder eine der schwerkalibrigen Granaten mitten in die Stadt fiel und großen Schrecken verbreitete; eine zweite folgte nur zwei Minuten später. Am Freitag vormittag 6 Uhr 50 Min. begann die Beschießung von neuem. Um 9 Uhr versuchte ein deutscher Flieger sich Belfort zu nähern, um die Erfolge der Beschießung auszukundschaften; aber, da er rechtzeitig gemeldet worden war, konnten sich die Belforter Flieger beizeiten in die Lüfte machen, so daß der deutsche Flieger kehrt machen mußte. Immerhin scheint er so viel gesehen zu haben, daß die Stadt getroffen war, denn zwei Stunden später folgte am Freitag um 11 Uhr vormittags der Hauptschlag. Ein Schuß folgte dem anderen in Intervallen von nur drei bis fünf Minuten jeweils, im ganzen zwölf Schüsse, und es schien kein Ende nehmen zu wollen, denn die Bestürzung in der Stadt und der ganzen Umgebung war eine ganz außerordentliche. Als wieder Ruhe eingetreten war, hörte man ungefähr um 12 Uhr mittags in der Luft das Platzen von gewöhnlichen Granaten oder Schrapnells; denn offenbar waren deutsche Flieger über der Stadt, die beschossen wurden. Sehen konnte man sie nicht, weil die Wolken zu tief lagen und es unterdessen zu schneien begonnen hatte. („N. A. Z.")

Die Schwindsuchtsgefahr — der „andere Feind".

Der Stadtrat von Paris, so schreibt Louis Dausset im „Matin" vom 14. Februar, hat im Dezember 1915 im

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Prinzip Hilfsmaßnahmen für diejenigen beschlossen, die wegen Lungenschwindsucht aus dem Heere entlassen worden sind. Das „Öffentliche Unterstützungsamt“ hat am 3. Februar zugestimmt. Es handelt sich um die Errichtung eines großen Heims mit etwa 2500 Betten, das allen hygienischen Anforderungen entspricht. Das Übel, dem hier abgeholfen werden soll, ist fürchterlicher, als zunächst angenommen wurde. Es ist immer dieselbe Geschichte. Die Leute, Reservisten oder Landwehrmänner, sind, wie sie versichern, ganz gesund bei ihrer Einberufung weggegangen. In den Gräben, aber oft gleich in der Garnison sind sie an Lungenentzündung, Brustfellentzündung oder meist nur an einem einfachen Bronchialkatarrh erkrankt. Trotz aller Pflege im Lazarett kommen die Kräfte nicht wieder. So werden sie schließlich entlassen, doch ohne Rente, weil sie keine sichtbare Verletzung haben. In neun aus zehn Fällen sind sie nicht mehr imstande, ihren alten Beruf wieder aufzunehmen, werden sich selbst eine Last und eine Gefahr für ihre Umgebung. So geht es Tausenden und Abertausenden.

Wer ist Schuld an diesen schlimmen Zuständen? Wenn die Leute bereits vor dem Kriege schwindsüchtig waren, warum hat man sie dann genommen? Sie sind doch ziemlich alle ärztlich untersucht worden. Ist ihre Krankheit wirklich eine Folge des Krieges? Meist liegt es wohl so, daß eine Anlage dazu infolge von Alkoholismus, erblicher Belastung oder einem früher schlecht ausgeheilten Bronchialkatarrh vorhanden war, die erst während der Dienstzeit entwickelt wurde. Auf jeden Fall sind auch diese Leute Opfer des Krieges, denen man helfen muß auch wenn das Gesetz nichts von ihnen wissen will. Früher hatten sie recht oder schlecht ihr bürgerliches Auskommen; jetzt sind sie krank und, was noch schlimmer ist, ansteckend krank.

Die zurzeit vorhandenen Lungenheilstätten sind ungenügend und überfüllt. Das Parlament hat bisher nur lächerliche zwei Millionen für die schwindsüchtigen Soldaten bewilligt. Die Stadt Paris wird ihre Pflicht und mehr als ihre Pflicht tun. Keine Anstrengung, kein Opfer darf zu groß sein, wenn es sich darum handelt, unser Volk vor dieser schrecklichen Krankheit zu bewahren, die man erst ganz kürzlich „den anderen Feind“ genannt hat.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Febr. Amtlich wird verlautbart, 21. Febr.:

Russischer Kriegsschauplatz:

Österreichisch-ungarische Abteilungen warfen gestern abend den Feind südöstlich von Kozlow, an der Strypa, aus einer vorgeschobenen Stellung.

Beiderseits erhöhte Fliegertätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Febr. Amtlich wird verlautbart, 21. Febr.:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Wien, 21. Febr. Amtlich wird verlautbart, 21. Febr:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Albanische Abteilungen gewannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, westlich von Kavaja die Adriaküste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg zur See.

Englische Seeleute über die „Baralong“-Tat.

Berlin, 21. Febr. Die „B. Z. a. M.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Flottillenchef der bei dem Gefecht an der Doggerbank beteiligt gewesenen siegreichen deutschen Torpedoboote. Dieser sagte über das Verhalten der Engländer gelegentlich der Rettungsversuche der deutschen Torpedoboote, daß deren Mannschaft in aufopfernder Weise bemüht war, von den Mannschaften der versenkten englischen Schiffe zu retten, was zu retten war. Die Engländer konnten es nicht fassen, daß man sie nicht niedermachte, daß man vielmehr stundenlang bei ihren Kameraden Wiederbelebungsversuche anstellte. Immer von neuem beteuerten sie, daß sie die „Baralong“ als nicht zur Marine gehörig zählten und auch die Offiziere legten Wert darauf, zu erzählen, daß der Kommandant der „Baralong“ entlassen worden sei.

Der Krieg und die Heimat.

Neues von den Zeppelin-Werken.

Vom Bodensee wird, laut „Nordd. Allg. Ztg.“, dem Berner „Bund“ geschrieben:

Die ganz erstaunliche Tätigkeit, die die deutsche Kriegsluftschiffahrt mit ihren kühnen Fahrten nach Mittelengland, ins Zentrum der englischen Industrien, entwickelt hat, lenkt die Blicke wieder einmal nach den Werkstätten. Und hier in der Tat, wer offenen Auges verfolgt, was ihm zu sehen vergönnt ist, der wird sich kaum verwundern über das, was in der neuesten Zeit im Luftkriege deutscherseits geleistet wird. Wenn man auch nicht die Geheimnisse der gigantisch angewachsenen Zeppelin-Werkstätten eindringen kann, so kann doch jedermann als unbefangener und unbelästigter Zuschauer eine Fülle interessanter Beobachtungen machen. Da ist in erster Linie eine Tatsache festzustellen, die von Bedeutung ist: nämlich, daß in den Luftschiffwerften, in denen Tausende von Arbeitern Tag und Nacht ununterbrochen arbeiten, durch die Heranziehung und Erstellung aller Hilfsfabriken eine Organisation geschaffen ist, daß nun jede Woche ein bis zwei neue Luftkreuzer an die Front abgehen können. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein neuer Zeppelin seine Probeflüge macht.

In der Maybachmotorenfabrik knattern unausgesetzt die der Hallenprobe unterworfenen Luftschiffmotoren; sie müssen namentlich zur Erprobung der Lager 24 bis 48 Stunden ununterbrochen laufen, bevor sie in die Luftschiffe eingebaut werden. Wenn in kalten Nächten der Nordwind über den See streicht, so trägt er das gewaltige Surren und Rauschen, als wärs hoch ob unseren eigenen Häusern, bis in die verschlossenen Zimmer in den schweizerischen Uferorten und wohl noch viel weiter.

Die Probefahrten selbst sind nicht mehr bloße Fahrproben, sondern durchaus kriegsmäßige Manöver. Form und Dimensionen der Zeppeline haben sich gegenüber den ursprünglichen Typen wesentlich verändert. Die allerneuesten Fahrzeuge sind viel länger als früher, dabei schlanker, mehr fischähnlich, die beiden Gondeln hängen tiefer, ein Laufgang zwischen denselben scheint nicht mehr vorhanden zu sein, oder aber, er muß vollständig in den riesigen Tragkörper eingebaut sein, sodaß er äußerlich unsichtbar bleibt; die Gondeln sind gepanzert, jede soll mindestens sechs Maschinengewehre und ein bis zwei kleine Geschütze, sowie besondere Apparate zum Abwerfen von Bomben und wiederum besondere Vorrichtungen zum Lancieren von Lufttorpedos besitzen. Die auf früheren Kriegsluftschiffen gesehene Plattform für Maschinengewehre oben auf dem Tragkörper ist nicht mehr wahrzunehmen. Die Spitze des neuen Typs zeigt metallischen Glanz bis ungefähr ein Fünftel der Gesamtlänge; Tatsache ist, daß der Zeppelinluftschiffbau das Schoopsche Metallspritzverfahren angekauft hat und wahrscheinlich zur Metallisierung eines Teiles der Hülle verwendet. Die Steuer sind vereinfacht und kleiner geworden, die Motoren sind bedeutend verstärkt, was schon aus dem mächtigen Lärm hervorgeht.

Die kriegsmäßigen Manöverfahrten sind außerordentlich interessant. Man sieht nicht nur, daß die Zeppeline bedeutend an Schnelligkeit und Wendefähigkeit, besonders im Steigen, zugenommen haben, sondern man kann auch Augen- und Ohrenzeuge von Maschinengewehrübungen sein; das typische Rattern dieser unheimlichen Waffe hebt sich hell und klar aus dem Motor- und Propellergeräusch heraus. Ferner sieht man Versuche mit Rauchgasen, die plötzlich wie steigende oder sinkende Nebelwolken von räumlich großer Ausdehnung sich um das Luftschiff legen; wenn überhaupt neblige Witterung herrscht, so verschwindet das Fahrzeug tatsächlich plötzlich auf fast geheimnisvolle Weise. Wer dies zu beobachten Gelegenheit hatte, der begreift leicht, daß es den Parisern und Engländern einfach unmöglich war, die Zeppeline zu sehen und zu bekämpfen, auch wenn sie nicht in so großer Höhe, wie die Berichte sagten, geflogen sind, Höhen, an deren Erreichung überhaupt stark zu zweifeln ist.

Besonders interessant sind Nachtübungen. Da arbeitet das Luftschiff, das meistens — wenigstens wenn nicht Vollmond scheint — unsichtbar bleibt, mit Scheinwerfern und Leuchtgasen, die gespenstig die dunkle Atmosphäre minutenlang erhellen, in verschiedenen Farben aufblitzen und eine ganze Sprache zu reden scheinen. Viel hört man von den geheimnisvollen neuen Lufttorpedos, welche die Zeppeline nun schon seit langem erproben. Beobachten läßt sich da natürlich nichts, aber hin und wieder entschlüpft einem Eingeweihten eine Andeutung, die darauf schließen läßt, daß es sich da um eine sehr wichtige neue furchtbare Luftkriegswaffe handelt.

Der neueste Zeppelin, der vor unsern Augen seine Probeflüge absolvierte, trug die Nummer „L. Z. 95“. Es besteht aber noch eine weitere Numerierung, die bloß „L . . .“ signiert ist (ohne „Z“), so daß also anzunehmen ist, daß die deutsche Luftflotte, die Parseval-Luftschiffe nicht mitgerechnet, weit über hundert Einheiten zählt.

„Finanzielle Feuerschiffe.“

Unter dieser Überschrift befaßt sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit den Sensationsmeldungen über angebliche Bankzusammenbrüche in Süddeutschland. Die Londoner „Financial News“ haben unter dem Hinweis darauf, daß Drake mit Pech beladene Schiffe auf die spanische „Armada“ losließ und eine so tödliche Verwirrung in deren Reihen trug, empfohlen, unter Lancierung von allerhand Nachrichten jetzt auf Deutschland einen Run zu organisieren, der in einem Monat Deutschland mehr Schaden tun und seine Kraft wirksamer zerschlagen würde, als alle in den letzten sechs Monaten erzeugte Munition. Solch ein Feuerschiff, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, sei die Schwindelnachricht von der Zahlungseinstellung der „wohlbekannten“ Stuttgarter Bank Staperfenne Schulz u. Co., die eine in Wirklichkeit ganz bedeutungslose, selbst in Stuttgart kaum bekannte, erst seit wenigen Jahren kümmerlich existierende Kleinfirma ist. Die angepriesene Feuerschifftaktik sei alsbald von dem Chor der Ententepresse mit fast erstaunlicher Präzision aufgenommen worden. Die Nachricht sei in verschiedener Aufmachung auf dem Wege über das neutrale Ausland in der englischen und französischen Presse, sowie durch Kabel und Funkspruch diesseits und jenseits des Ozeans zu der Zahlungseinstellung zweier leitenden deutschen Banken mit 500 Millionen Mark Passiven aufgebauscht worden. In Londoner, mit dem deutschen Geschäftsleben vertrauten Bankkreisen seien die Nachrichten zwar als unwahrscheinlich angesehen worden, so gerne man deren Bestätigung auch gesehen hätte. Durch die Schwindelnachrichten soll gegen die Ausgabe der neuen deutschen Kriegsanleihe außerhalb Deutschlands Stimmung gemacht werden, so daß also diese ganzen Bemühungen auf die Verhinderung des Erfolges dieser hinauslaufen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schließt: Der schöne Plan hat ein Loch; Deutschland ist für den Erfolg der vierten Kriegsanleihe so wenig, wie für den Erfolg der drei ersten, auf das Ausland angewiesen. Im Gegensatz zu seinen Feinden, steht Deutschland auch finanziell auf sich selbst. Die finanziellen Feuerschiffe Englands können uns nicht schaden, sondern höchstens aufklären und uns den Weg zu neuen Siegen weisen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. Februar

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Schyb, des Ministers Dr. Hübsch und des Geheimerats Dr Freiherrn von Babo.

** Da die Präsidenten der Ersten Kammer der Ständeversammlung wegen Unpäßlichkeit und sonstiger Verhinderung zur Ausübung ihrer Funktionen augenblicklich außerstande sind, ist durch Allerhöchste Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ein dritter Vizepräsident ernannt worden.

* **Nr. 11 des Gesetzes- und Verordnungs-Blattes für das Großherzogtum Baden** hat folgenden Inhalt: Verordnung des Ministeriums des Innern: die Einfuhr von Futtermitteln, Hilfsstoffen und Kunstdünger betreffend. — Verfügung des stellvertretenden kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps: das Verbreiten von Druckschriften betreffend.

oc. **Mannheim,** 22. Febr. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonntag nachmittag am hochgehenden Neckar ab. Ein dort spielender Knabe war ausgeglitten und in die Fluten des Neckars gefallen. Sofort sprang auf die Schreckensrufe der Umstehenden ein Unteroffizier in das Wasser, leider aber war es dem wackeren Manne nicht möglich, den Ertrinkenden zu retten. Schon glaubte man beide verloren, als im letzten Augenblick ein zweiter Retter in die Fluten sprang und nach schwerem Ringen zuerst den Knaben und dann den Soldaten dem nassen Element entriß.

B.C. **Singen,** 21. Febr. Der Gemeinderat hat beschlossen, daß sämtliches im Lager der Einkaufszentrale sich noch befindliche Schweinefleisch aufgekauft und die Ausgabe von Reis- und Reiskonservenkarten mit der nächsten Brotmarkenabgabe vereinigt werde.

B.C. **Singen,** 21. Febr. Am Freitag vormittag 10 Uhr 30 Minuten traf wieder ein Extrazug mit interniert gewesenen Deutschen aus Frankreich bei der Übernahmestelle Singen a. H. ein. Sie wurden wieder in den Räumen der Maggiwerke gespeist und dann in ihre Heimat befördert.

B.C. **Konstanz,** 21. Febr. Am Samstag fand hier die konstituierende Versammlung der Erwerbslosenfürsorge für die Arbeiter der Textilindustrie im Kreise Konstanz statt. Dem Verbande haben sich 16 Gemeinden angeschlossen. Im Verbandsvorstande sind vertreten die Handelskammer Konstanz, die Amtsbezirke Engen, Stockach, Überlingen, Konstanz und die Amtsvorstände der genannten Bezirke. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Dietrich-Konstanz. Die Versammlung wählte noch Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter zu Mitgliedern zu. Die Verbandssatzungen auf Grund der Lörracher wurden genehmigt, sie enthalten die Sätze, die die Arbeitslosen für sich und ihre Familien und an Mietszuschüssen erhalten. Weiter wird darin bestimmt, daß die Erwerbslosenfürsorge regelmäßig nur für solche Personen eintritt, die seit vier Wochen von dem Tage, an dem sie erwerbslos wurden, zurückgerechnet, sich im Verbandsgebiet aufhielten. Diese Satzungen gelten vom 1. Januar 1916 ab. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Oberbürgermeister Dietrich gewählt. Der Verbandsvorstand erhielt die Genehmigung, eine Summe von 100 000 M. aufzunehmen.

Aus der Residenz.

A. **Großherzogliches Hoftheater.** Auch der vierte historische Lustspielabend fand bei unserem Publikum die verdiente Anteilnahme. Recht dankenswert war die Wiederaufführung der schon halb vergessenen Lustspieldichtung „Der Nachtwächter“ von Theodor Körner. Das Stück ist unterhaltsam und zugkräftig, literarisch nicht ohne Wert und deshalb durchaus zu Unrecht in Vergessenheit geraten. Die von Herrn Kienscherf geleitete Aufführung ließ die Vorzüge des kecken Stückleins besonders hell in Erscheinung treten. Den Nacht-

wächter selbst gab Herr Höcker mit treffsicherem Humor, den Studenten spielte Herr Essek mit aller wünschenswerten Flottheit und Natürlichkeit. Herr Paul Müller war der geeignete Vertreter der Rolle des zaghaft Verliebten und Fräulein Holm gefiel als muntere Geliebte dieses ängstlichen Herrn dank der Frische ihres Spiels. Die Bühnendekoration war dem Regisseur sehr gut gelungen. In der ganzen Aufführung lag Stimmung und Harmonie. — Auch das folgende Stück, der klassische „Zerbrochene Krug" von Kleist war von Herrn Kienscherf sorgfältig einstudiert worden. Leider war die Rolle des Dorfrichters Adam mit Herrn Dapper nicht glücklich besetzt. Herrn Dapper fehlt bei allem Talent für die komische Darstellung wirklicher Humor, ihm fehlt aber auch die Gabe feiner Charakterisierung; grobschlächtige, einfach gezeichnete Figuren, wie z. B. der Schellmuffsky, liegen ihm dagegen vorzüglich. Mit derartigen Mängeln kann man aber eine Rolle, wie den Dorfrichter Adam, nicht zufriedenstellend bewältigen. Hinzu kam noch, daß Herr Dapper die Rolle im Ganzen wohl nicht richtig aufgefaßt hatte. Er spielte seinen Dorfrichter so, daß selbst das blödeste Kind von vornherein merken mußte: dies ist der Bösewicht. Er unterstrich eben alles, was geeignet war, sein böses Gewissen zu enthüllen, so kräftig, er übertrieb die Unterwürfigkeit, die Grobheit, die Verlogenheit so sehr, daß man von Anfang an das Interesse an einer psychologisch folgerichtigen Entwicklung der Rolle verlieren mußte. Das schließt nicht aus, daß Herr Dapper in einzelnen, vom Dichter besonders derb gewollten Szenen recht gute Wirkungen erzielte. Ebenso konnte nicht verkannt werden, daß sich Herr Dapper mit viel Fleiß seiner Aufgabe gewidmet hatte. — Die übrigen Rollen waren größtenteils richtig besetzt. Sehr gut war Herr Paschen als Gerichtsrat, ganz hervorragend Frau Pix als Marthe Rull, packend in ihrer herzerfrischenden Natürlichkeit Fräulein Alwine Müller als Tochter, überzeugend durch die Unmittelbarkeit seiner Gefühlsäußerungen Herr Kraus als Rupprecht.

* **Anläßlich der erfolgreichen Aufführung der Oper „Genesius"** von F. von Weingartner im Großherzoglichen Hoftheater verweisen wir nachträglich noch auf den im Verlage von Bote und Beck in Berlin erschienenen Klavierauszug des Werkes (Preis 15 Mk.), dessen Beschaffung wir Musikern und Musikfreunden bestens empfehlen. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß das Textbuch der von Hofkapellmeister Lorentz, dem verdienstvollen Leiter der gestrigen Aufführung vertonten und ebenfalls am hiesigen Hoftheater aufgeführten Dichtung „Finale" von Albert Geiger soeben in Reclams Universalbibliothek erschienen ist.

Neueste Drahtnachrichten.

Amtlicher Tagesbericht.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 22. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das nach vielen unsichtigen Tagen gestern aufklärende Wetter führte zu lebhafter Artillerietätigkeit an vielen Stellen der Front; so zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, wo wir östlich von Souchez im Anschluß an unser wirkungsvolles Feuer den Franzosen 800 Meter ihrer Stellung im Sturm entrissen und 7 Offiziere, 319 Mann gefangen einbrachten.

Auch zwischen der Somme und der Oise, an der Aisne-Front und an mehreren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampftätigkeit zu größter Heftigkeit. Nordwestlich von Tahure scheiterte ein französischer Handgranatenangriff.

Endlich setzten auf den Höhen zwischen beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun Artilleriekämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke anschwollen und auch während der letzten Nacht nicht verstummten.

Zwischen den von beiden Seiten aufgestiegenen Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front.

Ein deutsches Luftschiff ist heute Nacht bei Revigny dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Verschiedenes.

Salzburg, 21. Febr. Über ein schweres Unglück im Hochkönigsgebiet wird noch gemeldet. Am 19. Februar, nachmittags, gingen vom Kälberriedel zwei Staublawinen über die Schweizer Hütte, welche teilweise demoliert wurde, ab. Skimannschaften, welche mit dem Aufschaufeln der an den beiden vorangegangenen Tagen gefallenen Schneemassen beschäftigt waren, wurden durch die Lawine verschüttet. Sofort wurden Rettungsarbeiten eingeleitet, an denen sich auch eine von Salzburg entsandte Sanitätspatrouille beteiligte. Bis gestern abend wurden 55 Tote und 49 Verletzte geborgen, welche nach dem Reservespital in Bischofshof geschafft wurden. Ungefähr 30 Mann werden vermißt.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 24. Febr. Abt. C. 41. Ab.-Vorst. **„Das Glöckchen des Eremiten"**, komische Oper in 3 Akten von Maillart. Anfang 7 Uhr, Ende dreiviertel 10 Uhr. (4.50 M.)

Freitag, 25. Febr. Abt. B. 43. Ab.-Vorst. Vierter historischer Lustspielabend: **„Der Nachtwächter"**, Posse in Versen in 1 Akt von Körner. **„Der zerbrochene Krug"**, Lustspiel in 1 Akt von Kleist. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr. (4. M.)

Samstag, 26. Febr. Abt. A. 46. Ab.-Vorst. Neueinstudiert: **„Die versunkene Glocke"**, deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr. (4 M.)

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Nr. 589. Uebersicht der Ergebnisse der an den badischen meteorologischen Stationen angestellten Beobachtungen, nebst Wasserstandsaufzeichnungen an den wichtigsten Hauptpegeln des Rheins im Monat Januar 1916.

Stationen	Höhe des Barometers über dem Meer (N.-N.) m	Luftdruck in mm (mit Schwere-Korrektion): Monatsmittel mm	Höchster mm	Höchster Dat.	Niedrigster mm	Niedrigster Dat.	Lufttemperatur in Celsiusgraden: Mittel 7 Uhr M. (Mittlere Ortszeit)	Mittel 2 Uhr N.	Mittel 9 Uhr A.	Monatsmittel	Mittl. Maximum	Mittl. Minimum	Mittel aus Maxim. u. Minimum	Mittel d. Schwankung	Höchste C.°	Höchste Dat.	Niedrigste C.°	Niedrigste Dat.	Größte tägl. Schwankung C.°	Größte tägl. Schwankung Dat.	Fünftägige Temperaturmittel 1.-5.	6.-10.	11.-15.	16.-20.	21.-25.	26.-30 Jan.
Meersburg	439.5	730.6	737.5	23.	716.5	13.	2.7	4.8	3.4	3.6	6.2	1.3	3.8	4.9	11.3	3.	−2.7	17.	9.0	18.	6.9	3.7	1.7	1.8	4.7	3.0
Höchenschwand	1005.4	681.2	688.3	23.	667.4	13.	0.4	1.9	0.5	0.8	3.1	−1.4	0.9	4.5	7.8	2.	−8.3	10.	10.8	17.	4.2	−0.4	−2.5	1.5	2.7	0.4
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	0.5	3.9	1.5	1.8	5.1	−1.3	1.9	6.4	9.2	24.	−10.0	17.	13.2	17.	5.3	1.7	−1.0	0.5	3.3	1.6
Donaueschingen	691.8	708.0	715.5	23.	694.2	13.	−0.0	3.7	1.1	1.5	5.0	−2.4	1.3	7.4	11.0	7.	−14.8	15.	15.3	15.	5.0	1.3	−1.3	0.2	2.5	1.6
Villingen	714.5	706.1	714.0	23.	691.7	13.	0.1	3.9	1.1	1.6	5.3	−1.9	1.7	7.2	10.4	24.	−14.5	15.	16.0	15.	5.2	1.4	−1.1	0.2	2.9	1.2
Triberg	—	—	—	—	—	—	2.0	4.4	2.0	2.6	5.4	0.5	3.0	4.9	9.8	2.3.7.	−4.4	13.	9.5	24.	6.0	2.6	−0.7	0.7	4.2	3.6
Todtnauberg	1040.0	678.1	685.0	23.	665.4	13.	0.0	2.2	0.3	0.7	3.6	−1.7	1.0	5.4	7.9	24.	−8.1	10.	12.0	17.	3.9	−0.7	−2.6	1.1	2.8	0.6
Badenweiler	419.6	732.4	738.8	23.	719.6	13.	4.7	6.5	5.0	5.3	7.6	3.1	5.4	4.6	12.6	3.	−2.0	10. 31.	12.2	17.	8.6	4.0	2.0	6.0	7.2	5.0
Oberrotweil	—	—	—	—	—	—	5.0	7.5	5.2	5.7	8.3	2.9	5.6	5.4	12.8	3. 7.	−3.0	17. 31.	12.2	24.	8.9	5.4	3.2	5.3	7.1	5.2
Freiburg i. B.	297.6	743.2	750.3	23.	730.4	13.	5.1	7.5	5.4	5.8	8.6	2.4	5.5	6.2	13.5	24.	−2.6	10.	15.2	17.	9.2	4.8	2.7	6.6	7.7	4.7
Gengenbach	181.2	753.6	761.5	23.	739.7	13.	4.5	7.5	5.2	5.6	8.3	2.7	5.5	5.5	13.0	3.	−1.5	13.	11.1	24.	8.8	5.2	3.1	5.2	7.1	5.1
Kniebis	903.7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baden	212.7	750.2	758.9	23.	737.1	13.	5.5	7.6	5.7	6.1	8.3	2.8	5.6	5.5	12.6	2. 3.	−2.3	10.	10.5	24.	9.6	5.2	3.1	6.4	7.4	5.7
Karlsruhe	126.7	757.7	767.1	23.	742.8	13.	5.4	7.7	6.0	6.3	8.5	4.1	6.3	4.4	13.0	3.	−1.8	31.	10.0	24.	9.5	5.5	3.5	6.1	7.6	6.2
Pforzheim	259.3	745.5	754.6	23.	730.5	13.	4.2	7.2	4.9	5.3	9.3?	2.1	5.7	7.2	13.8	3.	−3.6	24.	16.4	24.	8.9	5.1	2.6	4.7	6.3	5.0
Mannheim	99.7	759.8	769.9	23.	744.4	13.	5.2	7.4	5.7	6.0	8.3	3.8	6.0	4.5	13.0	3.	−1.0	10. 31.	8.5	24.	9.1	5.5	3.7	6.0	6.8	5.7
Heidelberg	113.2	758.8	768.5	23.	743.1	13.	5.6	7.3	5.9	6.2	8.1	4.3	6.2	3.8	13.0	4.	−0.2	10.	9.1	24.	9.1	5.3	3.3	6.4	7.2	6.2
Königstuhl	563.4	717.5	727.0	23.	701.9	13.	2.3	3.3	2.6	2.7	4.6	1.0	2.8	3.6	9.4	3.	−2.6	10.	7.0	18.	5.5	1.7	−0.5	3.2	4.1	2.9
Buchen	345.0	737.0	746.8	23.	720.8	13.	3.2	5.6	3.4	3.9	6.7	1.5	4.1	5.2	11.2	3.	−3.2	15.	12.1	24.	7.1	3.2	1.4	3.9	4.5	3.8
Wertheim	147.7	754.7	764.8	23.	736.8	13.	5.0	7.2	4.9	5.5	8.0	3.0	5.5	5.0	12.8	3.	−2.8	10.	9.6	23.	8.9	5.5	3.3	5.8	5.7	4.8

Niederschlag.

Stationen	Flußgebiete	Höhe d. Auffangfläche über dem Meer (Normal-Null) m	Monatssumme der Niederschlagshöhen in mm	Größter tägl. Niederschlag mm	gemessen am	Tage mit Niederschlag ≥0.1 mm	Niederschlag ≥1.0 mm	Schnee	Graupeln	Hagel	Nebel	Gewitter	Wetterleuchten
	A. Donaugebiet.												
Furtwangen	Breg	854	192.9	36.1	14.	18	15	9	2	—	3	—	—
Bubenbach	Breg (Eisenbach)	935	110.5	19.2	14.	16	14	9	3	—	2	—	—
Villingen	Brigach	708	72.3	17.6	14.	15	11	6	—	—	1	—	—
Donaueschingen	„	693	50.6	15.2	14.	13	10	6	—	—	2	—	—
Stetten a. k. M.	Schmiecha	808	52.7	12.0	14.	15	12	7	—	—	—	—	—
	B. Rheingebiet.												
Meersburg	Bodensee	435	46.0	11.5	3.	15	11	4	—	—	4	—	—
Mainau	„	414	41.6	9.2	3.	11?	9?	3	—	—	3	—	—
Heiligenberg	„ (Seefelder Aach)	739	48.2	11.2	14.	12	10	5	—	—	3	—	—
Aach	„ (Radolfz. Aach)	520	23.4	4.2	14.	15	9	5	—	—	7	—	—
Mielafingen	„ „ „	425	38.6	13.2	3.	12	9	4	—	—	3	—	—
Feldberg-Gasth.	Wutach u. Hauenst. Alb	1266	183.9	30.8	3.	17	16	12	—	—	11	—	—
Titisee	Wutach	860	123.3	26.0	3.	15	15	12	—	—	2	—	—
Blumberg	„ (Schleifbach)	698	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bonndorf	„ (Merenbach)	850	72.4	13.1	14.	13	11	7	—	—	1	—	—
Birkendorf	„ (Schlücht)	724	33.4	18.9	14.	14	11	6	1	—	2	—	—
Höchenschwand	„ „	1004	63.1	12.0	3.	16	12	10	6	—	1	—	—
Bernau	Hauensteiner Alb	922	161.1	27.9	14.	16	14	10	—	—	3	—	—
St. Blasien	„ „	780	124.0?	24.5	3.	15?	13?	9	1	—	—	—	—
Segeten	Obere Murg	879	129.9	18.2	3.	16	15	7	—	—	4	—	—
Todtmoos	Wehra	807	205.6	30.3	14.	17	14	9	—	—	9	—	—
Todtnauberg	Wiese (Schönenbach)	1027	168.7	34.6	14.	13	13	9	—	—	12	—	—
Schönau i. W.	„	533	127.4	22.5	18.	16	14	5	1	—	4	—	—
Schweigmatt	„	733	93.7	16.4	14.	16	13	7	2	—	7	—	—
Bürchau	„ (Kleine Wiese)	630	134.0	23.0	14.	15	14	6	2	—	—	—	—
Badenweiler	Klemmbach	417	27.4	4.4	3. 14.	14	10	3	1	—	3	—	—
Obermünstertal	Neumagen	471	46.9	8.1	14.	14	13	4	—	—	—	—	—
Schelingen	Krebsbach (Krottenbach)	314	26.1	5.8	9.	12	6	1	—	—	—	—	—
Oberrotweil	„ „	217	15.2	3.8	8.	10	6	—	—	—	2	—	—
Breitnau	Dreisam	1019	77.9	9.5	14.	20	15	11	—	—	10	—	—
Hofsgrund	„ (Brugga)	1056	113.7	21.2	14.	15	12	9	—	—	8	—	—
St. Peter	„ (Eschbach)	686	100.8	18.5	14.	16	13	6	—	—	—	—	—
Freiburg	„	288	31.1	6.2	14.	15	12	2	1	—	—	—	—
Oberprechtal	Elz	461	110.9	13.6	15.	19	15	6	—	—	—	—	—
Oberfimonswald	„ (Wilde Gutach)	429	134.9	25.6	14.	18	14	8	1	—	3	1	—

Stationen	Flußgebiete	Höhe d. Auffangfläche über dem Meer (Normal-Null) m	Monatssumme der Niederschlagshöhen in mm	Größter tägl. Niederschlag mm	gemessen am	Tage mit Niederschlag ≥0.1 mm	Niederschlag ≥1.0 mm	Schnee	Graupeln	Hagel	Nebel	Gewitter	Wetterleuchten
Keppenbach	Elz (Brettenbach)	275	59.6	7.3	7.	15	15	4	1	—	2	—	—
Schiltach	Kinzig	332	115.7	20.7	14.	20	15	4	1	1	5	—	—
Kniebis	„ (Wolf)	901	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nippoldsau	„ „	562	187.7	31.3	7.	23	20	8	—	—	—	—	—
Nußbach	„ (Gutach)	728	120.3	21.8	14.	17	14	8	7	—	—	—	—
Triberg	„ „	687	168.1	37.2	14.	14	12	4	—	—	—	—	—
Oberharmersb.	„ (Harmersbach)	326	114.6	13.5	9.	19	18	4	—	—	1	—	—
Nordrach	„ „	306	88.1	10.0	15.	24	18	5	—	—	3	—	—
Gengenbach	„	179	53.2	4.9	21.	19	17	3	2	1	3	—	—
Seelbach	„ (Schutter)	216	45.1	7.4	12.	17	14	3	—	—	1	—	—
Löcherberg	Rench	328	159.7	21.7	21.	21	18	7	1	—	—	—	—
Bühlerhöhe	Bülot	ca. 760	90.9	11.4	21.	24	20	7	6	—	5	1	—
Herrenwies	Untere Murg	758	174.3	22.4	8.	25	23	8	—	—	4	—	—
Langenbrand	„ „	220	93.0	20.0	8.	23	16	4	1	—	1	1	—
Baden	„ „ (Oos)	214	73.4	10.4	4.	24	14	4	2	4	4	2	—
Schielberg	Untere Alb (Maisenbach)	417	59.1	11.8	8.	21	11	4	—	—	—	—	—
Karlsruhe	„ „	118	38.8	9.7	12.	18	10	1	—	1	—	—	—
Ruit	Saalbach (Kreßbach)	204	37.0	6.6	12.	25	10	4	2	—	1	—	—
Königsfeld	Neckar	763	91.6	18.0	14.	16	12	6	2	—	—	—	—
Kaltenbronn	„ (Enz)	862	121.3	17.1	8.	23	19	11	1	—	2	—	—
Tiefenbronn	„ (Würm)	429	37.6	9.2	8.	19	8	7	—	—	1	—	—
Pforzheim	„ (Enz)	256	35.5	6.5	12.	18	15	5	2	—	5	—	—
Adelsheim	„ (Jagst)	235	69.1	10.6	12.	21	14	4	—	—	4	1	—
Diedesheim	„	140	73.3	11.3	12.	24	17	4	—	—	4	—	—
Eberbach	„	129	107.3	19.4	18.	22	19	4	1	1	10	2	—
Strümpfelbrunn	„ (Itter)	519	119.4	20.4	18.	26	20	7	2	—	—	2	—
Elsenz	„ (Elsenz)	239	47.4	6.5	12.	24	14	2	1	—	—	1	—
Neckarbischofsh.	„	186	69.0	9.7	21.	24	17	2	1	—	1	2	—
Kohlhof	„ „	443	85.3	20.3	18.	25	17	8	—	—	2	1	—
Königstuhl	„	561	84.2	21.9	18.	25	17	7	2	—	22	1	—
Heidelberg	„	114	61.0	18.3	18.	26	11	3	1	—	2	1	—
Mannheim	Rhein und Neckar	96	38.0	10.0	18.	17	9	—	1	—	2	1	—
Gerlachsheim	Main (Tauber)	192	35.3	4.9	12.	20	12	1	1	—	1	2	—
Pülfringen	„ „	354	57.1	8.2	18.	24	14	6	1	—	5	2	—
Wertheim	„	141	62.8	8.5	8.	22	18	4	1	—	1	1	—
Buchen	„ (Mudbach)	341	65.8	12.2	9.	15	13	4	1	—	4	1	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wasserstände des Bodensees und des Rheins in Metern

Tag	Konstanz	Waldshut	Basel	Breisach	Maxau	Kehl	Maxau	Mannheim
			Mittags 12 Uhr:					
1.	3.26	2.46	0.96	2.30	3.13	2.98	4.65	4.23
2.	3.26	2.50	1.01	2.34	3.02	2.88	4.53	4.04
3.	3.32	**3.30**	**1.93**	**3.33**	3.56	3.20	4.53	3.91
4.	3.37	3.06	1.66	3.06	**3.89**	**3.56**	**5.22**	**4.14**
5.	3.36	2.90	1.46	2.89	3.70	3.39	5.15	**4.66**
6.	3.40	2.81	1.46	2.74	3.55	3.27	5.02	4.61
7.	3.42	2.84	1.36	2.72	3.49	3.22	4.94	4.45
8.	3.47	2.91	1.52	2.84	3.61	3.28	4.97	4.44
9.	**3.48**	2.90	1.47	2.88	3.67	3.33	5.09	4.60
10.	**3.48**	2.84	1.38	2.78	3.57	3.25	5.10	4.67
11.	3.46	2.79	1.34	2.68	3.49	3.20	4.99	4.57
12.	3.46	2.84	1.32	2.70	3.45	3.17	4.99	4.47
13.	3.44	2.78	1.32	2.70	3.47	3.18	4.99	4.58
14.	3.42	2.72	1.25	2.63	3.46	3.16	4.99	4.59
15.	3.42	2.66	1.16	2.56	3.39	3.10	4.94	4.56
16.	3.40	2.56	1.10	2.43	3.28	3.04	4.82	4.44
17.	3.38	2.47	0.98	2.33	3.13	2.89	4.68	4.24
18.	3.36	2.46	0.94	2.23	3.04	2.84	4.53	4.14
19.	3.34	2.44	0.90	2.20	2.99	2.80	4.45	4.00
20.	3.31	2.41	0.87	2.16	2.93	2.75	4.38	3.90
21.	3.30	2.40	0.90	2.18	2.94	2.75	4.41	3.83
22.	3.29	2.38	0.87	2.13	2.91	2.73	4.40	3.90
23.	3.28	2.25	0.81	2.12	2.87	2.79	4.35	3.85
24.	3.26	2.22	0.71	1.97	2.71	2.56	4.29	3.74
25.	3.24	2.19	0.62	1.89	2.70	2.55	4.18	3.59
26.	3.22	2.18	0.64	1.86	2.64	2.52	4.11	3.50
27.	3.20	2.17	0.61	1.85	2.59	2.48	4.07	3.41
28.	3.18	2.15	0.59	1.79	2.53	2.45	4.03	3.34
29.	3.18	2.10	0.58	1.78	2.50	2.43	3.98	3.28
30.	3.16	2.04	0.56	1.73	2.47	2.43	3.93	3.20
31.	3.14	2.03	0.52	1.68	2.40	2.35	3.88	3.13
Mittel	3.33	2.54	1.06	2.37	3.13	2.92	4.60	4.06
Höchst. *	3.48	3.23/4 a **3.40** 31.4 3/4 a	3.6 a **1.94** 31.12 p	2 1 p **3.35** 31.6 p	4.2 a **3.99** 31.10 p	4.6 a **3.62**	4.8 p **5.28** 31.12 p	5.8 p **4.70** 31.12 p
Niedr. †	3.14	1.96	0.49	1.64	2.37	2.35	3.84	3.10

* Höchster Stand des Monats.
† Niedrigster " " "

Stationen	Absolute Feuchtigkeit in mm: Monatsmittel	Relative Feuchtigkeit in Prozenten: Monatsmittel %	Kleinste %.	Kleinste Datum	Bewölkung Monatsmittel	Klare Tage	Trübe Tage	Sommertage (Maximum auf od. über 25 Grad C.)	Frosttage (Minimum auf od. unter 0 Grad C.)	Wintertage (Maximum auf oder unter 0 C.)	Tage mit Schneedecke	Windverteilung N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Stille
Meersburg	5.1	85	66	12. 28.	7.7	1	17	—	10	—	1	2	9	2	6	2	10	38	6	18
Höchenschwand	4.3	87	33	17.	7.6	1	16	—	17	6	18	1	8	3	1	—	2	55	7	16
St. Blasien	4.5	85	55	4.	8.0	1	19	—	25	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaueschingen	4.7	89	69	29.	7.2	1	15	—	24	1	11	6	1	3	—	3	26	35	3	16
Villingen	4.7	88	53	24.	7.7	2	16	—	20	1	10	3	7	4	2	17	52	—	5	3
Triberg	5.0	87	63	17.	7.8	1	18	—	11	3	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Todtnauberg	4.2	85	42	17.	7.8	4	21	—	21	5	19	1	9	4	1	8	25	12	12	21
Badenweiler	5.5	81	25	17.	6.0?	—	1?	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberrotweil	5.2	74	44	17.	8.3	—	19	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg i. B.	5.3	76	47	24.	8.6	1	22	—	9	—	—	1	21	4	1	—	26	15	3	22
Gengenbach	5.4	77	50	31.	8.3	1	20	—	7	—	—	1	2	1	35	6	18	—	11	19
Kniebis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baden	5.8	81	55	24.	8.3	1	21	—	9	—	—	6	3	1	2	9	34	19	8	11
Karlsruhe	6.0	82	52	14.	8.9	—	25	—	3	—	—	—	14	—	—	—	75	—	2	2
Pforzheim	5.6	83	57	21.	7.9	—	20	—	9	—	1	1	1	12	1	—	1	56	4	17
Mannheim	5.7	81	55	31.	8.1	1	18	—	5	—	—	2	—	3	5	33	7	13	7	23
Heidelberg	5.8	81	54	31.	7.8	1	17	—	1	—	—	6	—	10	8	4	23	27	10	5
Königstuhl	5.2	91	52	9.	8.1	1	20	—	12	1	2	1	2	5	4	5	31	22	15	8
Buchen	5.3	86	54	23.	8.3	2	23	—	11	—	3	—	8	1	3	—	64	—	12	5
Wertheim	6.0	86	58	9.	8.7	1	23	—	6	—	—	—	8	—	1	6	71	2	5	—

St. Blasien.	Dauer des wirksamen Sonnenscheins: =	54.0	Stunden	= 20	Proz. der möglichen.	Tage ohne Sonnenschein: 13.
Dürrheim	" " " "	40.4	"	= 15	" " "	" " " 13.
Oberrotweil.	" " " "	37.7	"	= 14	" " "	" " " 16.
Bühlerhöhe (Plättig).	" " " "	35.8	"	= 13	" " "	" " " 16.
Karlsruhe.	" " " "	38.2	"	= 14	" " "	" " " 13.
Königstuhl.	" " " "	31.7	"	= 12	" " "	" " " 19.
Rappenau	" " " "	45.9	"	= 17	" " "	" " " 8.

Der verflossene **Januar** ist trotz sehr hohen Luftdruckes wie der vorhergehende Monat ungewöhnlich warm, dabei ist er trüb und im allgemeinen zu reich an Niederschlägen gewesen. Die Monatsmittel der Temperatur sind zwar niedriger, als im Dezember gewesen, doch haben sie höhere Werte erreicht als je in einem Januar seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Das Thermometer ist zwar nicht mehr so hoch angestiegen, wie im Dezember, dafür ist es auch nicht so tief gefallen. Frost ist in tieferen Lagen nur selten und jeweils nur ganz schwach aufgetreten. Die Tagesmittel der Temperatur sind nur auf den Höhen einigemale etwas unter die normalen gesunken, anderwärts sind sie immer darüber geblieben. Auf diese Weise konnte sich in den Monatsmitteln der überaus große Überschuß von 5½—6° ergeben; an den Höhenstationen, auf denen nur einmal für kurze Zeit Temperaturumkehrung aufgetreten ist, hat er dagegen nur 3½° erreicht. Schnee ist in tieferen Lagen in ganz geringen Mengen gefallen und hier nicht liegen geblieben; auch auf den Höhen waren die Schneehöhen nur recht klein. Diese ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse haben ein vorzeitiges Erwachen der Pflanzenwelt zur Folge gehabt; schon um die Monatsmitte konnten blühende Mandelbäume und Veilchen gefunden werden. Die Bewölkung ist groß gewesen; an nahezu der Hälfte aller Tage hat die Sonne nicht durch die Wolken dringen können. In Karlsruhe ist gleichwohl die Sonnenscheindauer nur um 5 Stunden unter dem langjährigen Mittel geblieben. Die Niederschläge, die vorwiegend in der ersten Monatshälfte gefallen sind, sind weitaus nicht so ergiebig, wie im Dezember gewesen, in der Rheinebene und im angrenzenden Hügelland haben sie sogar die normalen Mengen nicht erreicht, sonst aber, besonders im hohen Schwarzwald sind sie viel zu groß ausgefallen. Stärkere Einzelregen konnten nicht gemessen werden. Die Luftdruckmittel sind im Süden des Landes um mehr als 5, im Norden um 3½ mm zu hoch gewesen.

Fast den ganzen Monat hindurch wurde Mitteleuropa durch nördliche Depressionen beherrscht, während sich hoher Druck meist im Südwesten befand; bei vorwiegend westlichen und südwestlichen Winden war es deshalb fast beständig trüb, mild und regnerisch. Vom 8. an sank die Temperatur, die bis dahin im Tagesmittel 7—10° über der normalen gelegen war, auf der Rückseite einer Depression und sie verblieb, da ihr weitere im Osten nachfolgten, auf niedigeren Ständen, die aber immer noch einige Grade über den normalen lagen. In der zweiten Monatshälfte wurde es wieder wärmer. Hoher Druck lag zwar meist über dem Festland, doch verursachten im Norden vorbeiziehende Depression noch meist trübes Wetter; Niederschläge sind aber nur noch vereinzelt gefallen. Vorübergehend war es am 23. und 24 heiter. In den beiden letzten Tagen wurde es unter dem Einfluß nordöstlicher Winde, die durch die Verlagerung des Hochdruckkernes auf das nordöstliche Mitteleuropa bedingt waren, kühler.

In höheren Lagen des Landes bestand vom 8. an eine geschlossene Schneedecke die ihre größte Mächtigkeit am 15. erreichte und die von da ab bis zum Monatsschluß wieder verschwand.

Infolge starker Schneeabgänge in den Alpen ist der Bodensee im ersten Monatsdrittel langsam angestiegen und dann bis Ende des Monats stetig wieder gefallen.

Der Rhein zeigte in den ersten Tagen des Monats eine kurz andauernde Anschwellung und fiel dann, unterbrochen durch kleine Zwischenanschwellungen ständig bis Ende des Monats.

Die Schwarzwaldflüsse sowie Neckar und Main waren gleichfalls zu Anfang des Monats mäßig angestiegen; die Höchststände traten bei den Schwarzwaldflüssen teils im ersten Monatsdrittel, teils zu Beginn des zweiten Drittels ein, bei Neckar und Main um die Monatsmitte.

Die Monatsmittel der Wasserstände des Rheins und seiner Zuflüsse haben die Vergleichswerte der Jahrzehnte 1901—1910 teilweise erheblich überschritten. Die Mehrmaße betragen beim Bodensee: zu Konstanz 0,58 m, beim Rhein: zu Waldshut 0,72 m, Basel 0,59 m, Breisach 0,57 m, Kehl 0,98 m, Maxau 1,10 m, Mannheim 1,14 m.

Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden.

Bekanntmachung.

Ziehung der zur Heimzahlung bestimmten Schuldverschreibungen des Kreisverbandes Freiburg vom Jahre 1879 betr.

Bei der am 11. Februar 1916 vorgenommenen Ziehung wurden folgende Nummern der zur Heimzahlung bestimmten Schuldverschreibungen des Kreisanlehens von 1879 gezogen:

Lit. B zu 500 M.: 69, 74, 82, 85, 99, 104, 108, 135, 171, 174, 180, 183, 184, 187, 227, 228, 230, 232, 268, 271, 287, 297.

Lit. C zu 200 M.: Nr. 9, 11, 24, 26, 43, 45, 49, 114, 155, 172, 173, 184, 200, 207, 239. C.485

Diese Schuldverschreibungen mit einem Nennwert von zusammen 14 000 M. werden auf 1. September ds. Js. zur Heimzahlung gekündigt. Von genanntem Tage ab werden keine Zinsen mehr bezahlt. Die Einlösung kann erfolgen gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen Zinsscheinen bei der **Kreiskasse Freiburg**, der **Rheinischen Kreditbank in Mannheim** und **deren Filialen in Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Heidelberg.**

Freiburg, den 15. Februar 1916.

Der Kreisausschuß:
F. Mühlberger. Eschenauer.

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. in Weinheim i. Baden.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am
Samstag, den 18. März d. J., vormittags 11 Uhr,
in den Geschäftsräumen der Gesellschaft zu Weinheim stattfindenden diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen. C.486

Tagesordnung:
1) Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2) Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Geschäftsjahr 1915 und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3) Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien oder eine mit den Nummern der Aktien versehene Bescheinigung über die auf Grund der Bestimmungen des § 255 H.G.B. erfolgte Hinterlegung der Aktien bei einem Notar **spätestens bis Mittwoch, 15. März d. J. vor 6 Uhr abends bei der Gesellschaftskasse zu Weinheim** oder den Bankhäusern **Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Zweigniederlassungen u. Pfälzische Bank Ludwigshafen a. Rh., und deren übrigen Niederlassungen** zu hinterlegen.

Weinheim i. B., 21. Febr. 16.
Der Vorstand:
W. Platz A. v. Arndt
L. Honold.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

R.158. **Freiburg.** Über den Nachlaß des am 25. Dezember 1914 verstorbenen, in Freiburg wohnhaft gewesenen prakt. Arztes Dr. **Karl Friedrich Studer** wurde heute, am 19. Februar 1916, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Überschuldung nachgewiesen ist und der Nachlaßverwalter die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat.

Der Kaufmann Feodor Uhl in Freiburg, Bismarckstr. 16, wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1916 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf:

Samstag, den 18. März 1916, vormittags ½9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 24. März 1916, vormittags ½9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. März 1916 Anzeige zu machen.

Freiburg, 19. Febr. 1916.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit

R.157. **Pforzheim.** In Ansehung des Nachlasses des Fabrikanten **Julius Seiser** in Pforzheim ist die Nachlaßverwaltung gemäß § 1981 2 B.G.B. angeordnet und Rechtsanwalt Robert Willmann in Pforzheim zum Nachlaßverwalter bestellt.

Pforzheim, 18. Febr. 1916.
Großh. Notariat II als Nachlaßgericht.

Marktpreise für die Woche vom 13. bis 19. Februar 1916. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

Durchschnittspreise für 100 Kilogramm

Erhebungsorte*)	Weizen		Kernen (Spelz)		Roggen		Gerste Braun-		Gerste andere		Hafer		Roggenstroh Flegeldrusch		Roggenstroh gepreßt		Roggenstroh lose		Roggenstroh Maschinendrusch		Sonstiges Stroh (Krummstroh) Flegeldrusch		Sonstiges Stroh gepreßt		Sonstiges Stroh lose		Sonstiges Stroh Maschinendrusch		Heu Wiesenheu gepreßt		Heu Wiesenheu lose		Heu Kleeheu	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Engen	28	40	—	—	24	30	38	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	9	—	10	—
Hilzingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	40	—	—	—	—	—	—
Konstanz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	80	8	25
Markdorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	4	80	—	—	4	80	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	9	40
Meßkirch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	80	—	—	8	75	—	—
Radolfzell	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	50	—	—	5	10	—	—	5	—	—	—	—	—	10	—	10	50
Ueberlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	4	40	—	—	—	—	4	50	—	—	—	—	9	50	9	60
Freiburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	24	—	—	—	—	5	73	6	24	—	—	—	—	5	73	—	—	12	48	15	60
Lahr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	50	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	10	—	10	50
Müllheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	50	—	—	—	—	6	75	—	—	—	—	—	—	5	50	—	—	7	75	—	—
Staufen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	80	—	—
Bruchsal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	50	5	25	—	—	5	—	—	—	5	25	—	—	5	—	8	50	8	—	8	50
Karlsruhe	27	38	27	38	23	38	38	—	36	—	36	50	6	—	5	75	5	50	5	50	6	—	5	75	5	50	5	50	12	60	12	—	15	—
Rastatt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	50	5	25	5	—	5	—	5	50	5	25	5	—	5	—	10	50	10	—	10	50
Heidelberg	28	60	—	—	24	60	40	—	30	—	36	—	6	—	—	—	5	50	—	—	—	—	—	—	5	50	—	—	10	50	10	—	10	—
Wertheim	28	60	28	60	24	60	—	—	40	—	36	—	6	50	5	75	5	25	—	—	5	25	—	—	—	—	—	—	—	—	7	50	—	—

*) Aus den Erhebungsorten Pfullendorf, Stetten a. k. Markt, Stockach, Kehl, Offenburg, Wolfach, Durlach, Boxberg, Mannheim und Mosbach sind keine Berichte eingekommen bezw. liegen Fehlanzeigen vor.